

37° Grad Reportage "Immer am Limit" Lehrer und ihr harter Job

Beitrag von „Timm“ vom 8. Oktober 2008 22:29

Ein paar Gedanken aus der Diskussion heute mit Kollegen:

- Sitzen die Kollegen wirklich jede Nacht - so hat es die Reportage vermittelt - an ihrem Schreibtisch und bereiten Unterricht vor und nach? Oder wurde hier vor dem Kamerateam vermittelt, wie arbeitsam man ist? Ganz ehrlich, wie würden wir unseren "Alltag" darstellen - denn was das Reportageteam zu sehen bekommt, bestimmen zumindest in der unterrichtsfreien Zeit die Kollegen?

- Und wenn der ältere Kollege behauptet, er müsse so viel Energie in die Unterrichtsvorbereitung legen, lügt er entweder oder er hat es nicht drauf. Ein Kollege mit seinen Dienstjahren sollte mit einem Text und einem Einstieg - Vorbereitungszeit 10-20 Min ohne Kopieren - eine gute Stunde im traditionellen Stil hinbekommen. Ganz abgesehen davon, dass fertige Stunden für annähernd jede Klasse schon existieren müssten. Aufwändig sind - nach den Anfangsjahren als Junglehrer - nur methodisch anspruchsvolle Stunden. Aber jede Stunde Gruppenpuzzle und Projektarbeit ist schlichtweg daneben. Das wollen weder die Schüler noch bringt es ihnen was. Letztendlich sind beide hochgradig unprofessionell, weil sie es nicht schaffen, eine gesunde Mischung zwischen Belastung in der Vorbereitung (= Rückzugsmöglichkeiten für den Lehrer im Unterricht) und Belastung im Unterricht (=lehrerzentrierter Unterricht mit kurzer Vorbereitungszeit) zu schaffen.

- Auch in Bezug auf Nele: Wie kann man denn so rückgratlos sein, sich alles zumuten zu lassen? "Ach gut, jetzt sind die Schüler halt doch in meiner Klasse" passt von Seite der Kollegin als Pendant zu den Fahrorgien, die Nele ansprach. Bei uns finden Wechsel nur halb- normalerweise ganztagesweise bei abgeordneten Lehrern statt. Belastend sind hier viel mehr die (doppelten) Konferenzen und die Absprachen mit Kollegen und Schülern vor Ort, wenn man nicht so gut greifbar ist. Verdammt nochmal, unser Beamtenstatus und - wie von Meike angesprochen - unsere Personalvertretungen geben uns doch eine gute Möglichkeit, unsere Interessen effizient zu vertreten. Und wenn jetzt jemand anfängt, er kusche wegen der Kinder, erinnere ich an die Szene mit der Kollegin (sinngemäß): "Ich werde jetzt gleich sauer". Schüler: "Aber das sind sie doch schon." (Motto: Aus einem verzagten A.... kommt kein fröhlicher Furz)

- Und zum Thema Verwaltungstätigkeit sehe ich das auch so wie Meike. Alles wird in arbeitsintensiven Phasen erst auf Termin - und wenn es nicht wichtig ist - auch später erledigt. Desweiteren lässt sich vieles von der formalen Kleinarbeit auch mal in einer Stillarbeitsphase oder neben einem netten Plausch mit dem Kollegen (Ablage von Dokumenten) machen. Können viele Lehrer kein Multitasking?

Und bevor Klagen kommen: Dass als Junglehrer vieles anders läuft, als ich gerade beschrieben habe, weiß ich. Aber es geht mir hier explizit um die Lernresistenz, die manche subjektiv belastete dienstältere Kollegen an den Tag legen.

edit:

Noch eins vergessen: Die Belastung für die gezeigten Kollegen liegt doch wohl auch zu einem großen Teil im Unterricht, wenn man aus den wenigen Szenen darüber überhaupt schlussfolgern darf. Deswegen fände ich eine Reportage viel spannender, die einfach mal einen Kollegen, einen Tag durch 6-8 Stunden Unterricht begleitet und zumindest aus jeder Stunde mal ein paar Facetten darstellt. Dann kann die Außenwelt vielleicht mal annähernd nachvollziehen, was Unterrichten bedeutet...